

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

O. Ö. Volksbildungsverein

5568

Bücherei Linz.

## Einleitung.

Es war in den vierziger Jahren, erzählt der bekannte Literaturhistoriker Emil Kuh in einer Monografie, die er kurz nach dem Tode Adalbert Stifter's in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichte, als der Dichter, dessen Andenken dieses Schriftchen gewidmet, seine ersten Arbeiten veröffentlichte. Was er zu geben hatte, stand in vollem Gegensatz zu den Gedanken und Empfindungen, die damals Ausdruck verlangten und gerne in dichterischem Kleide hervortraten. Ringsum Klagen über die Gefangenenschaft, in welcher der deutsche Geist schmachtete, Zornlaute ob des Druckes, der auf dem Leben des Volkes lastete. Hohn gegen die Dränger, welche die Fesseln anzogen, wie gegen die Gefesselten, die sich ihrer nicht erwehrt, Proteste und Vermünschungen, Sturmrufe, Feuer- und Lärmsignale. Aus dem literarisch am wenigsten geschulten Lande und aus der in diesem Lande harmlosesten Stadt: aus Oesterreich und Wien waren die ersten poetischen Sendboten hervorgegangen. Den Unzufriedenen und Eifernden in der Heimat reichten die Gesinnungsgegnossen inmitten der deutschen Nachbarstämme die Hand, und wie auch die Parteigänger hüben und drüben an Naturlage, Charakter und Bildungsgrad verschieden waren: im Verdammten der politischen Zustände, im Gefühl ihrer Unerträglichkeit waren sie vollkommen einig. Nicht Oesterreich allein hatte Ursache über geistige Bevormundung und Erniedrigung zu seufzen, auch den übrigen Völkern deutscher Zunge war ein stattliches Theil des Elends zugemessen. Aber immerhin hatte Oesterreich noch seinen aparten Nebel, und was konnte nöthiger sein als die Bemühung, ihn zu zerstreuen, nun er schon das Athmen bedenklich erschwerte. Unsere Dichter trugen das Ihrige redlich dazu bei und wurden von den Brochureschreibern und Zeitungscorrespondenten unterstützt, welche den Pressen in Hamburg und Leipzig reichlich Beschäftigung gaben. Wien führte mehrere Jahre den lyrischen Vorstreit, das nämliche Wien, das zugleich als der Ort berühmt und berüchtigt war, wo die irdischen Freuden am schönsten gedeihen. Dem